



BRF 2020

75 Jahre Belgischer Rundfunk

Als am 1. Oktober 1945 um 17.20 Uhr im Maison de la Radio in Brüssel erstmals eine Sendung in deutscher Sprache ausgestrahlt wurde, war dies der Start einer wahren Erfolgsgeschichte. Schon das Datum selbst ist bezeichnend: Der Krieg ist gerade fünf Monate zu Ende und die Ostkantone sind wieder belgisch. Es ist Aufbauarbeit gefordert in den zerstörten Eifelgemeinden, in denen die Ardennenschlacht gewütet hat. Schon in dieser frühen Phase fällt die Entscheidung, die deutschsprachigen Belgier mit einem eigenen Hörfunkprogramm zu versorgen – um sie einerseits über die wichtigen politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen in Brüssel und im ganzen Königreich zu informieren sowie sie so andererseits wieder ins Königreich zu integrieren.

Was damals unter der Ägide der „grande dame“ des deutschsprachigen belgischen Radios, Irene Janetzky, an der Place Flagey mit einer 30-minütigen täglichen Sendung unter der Bezeichnung ELA („émissions en langue allemande“) über den Mittelwellensender Bruxelles 3 einschließlich eines französischen Sprachkurses begonnen hat, entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten zu dem Sender, der heute am Eupener Kehrweg drei Hörfunkprogramme, das werktägliche TV-Magazin „Blickpunkt“ und den Webauftritt brf.be produziert sowie auf den sozialen Netzwerken YouTube, Facebook und Twitter Präsenz zeigt – eine enorme Entwicklung also, mit mehreren Phasen des Personalzuwachses und der Programmerweiterung, der Entwicklung technischer Infrastruktur und des journalistischen Selbstverständnisses. Der BRF hat sich seither mehrmals gehäutet und sich selbst immer wieder neu erfunden. Aus den bisherigen Metamorphosen ist der BRF stets gestärkt hervorgegangen. Dies vor allem auch deshalb, weil er sich ständig den veränderten Anforderungen und Bedürfnissen seiner Zielgruppe angepasst hat. Dabei hat der BRF es auch immer verstanden, angesichts der veränderten Rahmenbedingungen neue Aufgaben und neue Angebote zu definieren. Insofern ist die Geschichte des BRF auch die Geschichte einer permanenten Wechselbeziehung zwischen den Ostbelgiern und ihrem Sender. Sie stehen letztlich im Mittelpunkt aller Anstrengungen.

Die Anfänge

Die Zeit nach 1945 war beschwerlich, das jährliche Budget zum Beispiel noch 1955 mit 100.000 Franken verschwindend gering und die Verbreitung mit 10 Prozent in Ostbelgien mehr als unbefriedigend. Es gab anfangs kein eigenes Büro, keine Musikprogrammierung, kein Sekretariat. Und im zuständigen INA, dem Institut National de Radiodiffusion, galt Deutsch zudem noch nicht als gleichberechtigte Amtssprache. So ist es vor allem dem unermüdlichen Elan der Rundfunkpionierin Irene Janetzky und ihrem kleinen Team von freien Mitarbeitern – ab 1946 Alice und Kurt Grünebaum, ab 1951 Hermine und Jan-Peter

Fröhlich – zu verdanken, dass die deutschsprachigen Sendungen über den fünfjährigen Projektstatus hinweg gerettet werden konnten. Die tägliche Arbeit dieser überschaubaren Mannschaft der ersten Stunde war geprägt von materiellen Einschränkungen und Unzulänglichkeiten, mitunter auch von der Konfrontation mit politischen Ressentiments. Es spricht für den Weitblick aller Beteiligten, dieses Experiment eines deutschsprachigen Radioprogramms trotz der vielfältigen Widrigkeiten engagiert fortzuführen.

Die Inhalte der ersten Jahre waren sehr neutral und sachlich: Dem fünf- bis zehnminütigen Nachrichtenüberblick aus dem Inland folgten vorwiegend einzelne Berichte aus Politik, Kirche, Sport, Folklore und Landwirtschaft. Es dominierten aber die belgische Kulturgeschichte und die ostbelgische Regionalgeschichte.

Die Institutionalisierung der 60er Jahre

Mit dem Eintritt in die 60er Jahre entwickelte sich eine Dynamik, die letztendlich die Verlagerung von Brüssel nach Ostbelgien bewirkte.

- Am 3. Januar 1960 erfolgte der Auftakt der Sendereihe „Glaube und Kirche“. Dazu wurde auf dem Rotenbergplatz 4 ein provisorisches Studio eingerichtet. Im Bedarfsfall kamen zusätzlich Techniker aus Brüssel nach Eupen.
- Im gleichen Jahr wurde mit Peter Moutschen ein zweiter Journalist eingestellt, und die deutschsprachige Redaktion erhielt mit dem Raum 218 im Maison de la Radio ihr erstes eigenes Büro.
- Ab dem 24. Oktober 1960 wurde das Programm um zwei Stunden abends von 19 bis 21 Uhr erweitert.
- 1961 wurde die Ausstrahlung per Ultrakurzwelle in Belgien eingeführt, was mit dem Sender Bol d'air in Ougrée den Empfang in Ostbelgien maßgeblich verbesserte.
- Im September 1962 erhielt die Mannschaft um Irene Janetzky ihr zweites Büro.
- 1964 kam es zur Umbenennung der deutschsprachigen Sendungen in BHF, den Belgischen Hör- und Fernsehfunk.
- Ab 1965 kam eine Musikredakteurin zum Team, es stand ein Aufnahmewagen zur Verfügung und die Deutsche Presseagentur (dpa) wurde als erster Informationsdienst abonniert, ein Jahr später Belga.
- Mitte der 60er Jahre begann Hubert Jenniges in St. Vith mit der Sendereihe „Rundtischgespräche“, die über 100 Auflagen erlebte.
- Am 1. Oktober 1969 beschäftigte der BHF zwölf Personalmitglieder, davon fünf Journalisten. Damit ging auch eine neuerliche Erweiterung des Programmes um eine tägliche Mittagssendung von 12 bis 14 Uhr einher.

Es war eine Zeit der Professionalisierung, in der journalistisches Handwerk und redaktionelle Grundwerte verankert wurden. Diese Phase schaffte die soliden Grundlagen für die weiteren Entwicklungen, die auch zunehmend von dem wachsenden politischen Selbstbewusstsein der Deutschsprachigen als Minderheit geprägt waren.

Eine neue Qualität des öffentlichen Diskurses

Der Medienhistoriker Andreas Fickers von der Universität Luxembourg beschreibt in seiner Skizze über die ostbelgischen Medien als Akteure der Autonomiedebatte die damalige Funktion des BHF wie folgt: „Nach der Umbenennung der ELA in BHF wurde der Sender in den folgenden Jahren strukturell wie personell ausgebaut und konnte sich als feste Größe im ostbelgischen Medienensemble etablieren. Der Zugang zu wichtigen Nachrichtendiensten (dpa im Jahre 1965, Belga 1966) und vor allem der Aufbau eines Netzwerks an freien Mitarbeitern (Korrespondenten und Reportern) machten den BHF Ende der 60er Jahre zum wichtigen lokal- und regionalpolitischen Akteur.“¹

Der Rundfunk wurde „aktiver Gestalter der regionalpolitischen Öffentlichkeit, was ihm dank der dem Rundfunk eigenen Authentizität und Unmittelbarkeit zu wachsender Anerkennung und Hörertreue verhalf. ... Diese Bemühungen, den BHF durch zunehmende Live-Übertragungen oder O-Ton-Aufnahmen aus der Region zu einem lebendigen Instrument oder Sprachrohr des Regionalisierungsprozesses zu machen, korrelierten zeitlich mit einer Intensivierung der Autonomiedebatte. ... War der Brüsseler Rundfunk bis Mitte der 1960er Jahre vor allem Sprachrohr des belgischen Staates in Richtung Ostbelgien gewesen, entwickelte er sich Ende der 60er Jahre zunehmend zum Sprachrohr der deutschsprachigen Belgier im belgischen Staat.“ In der Konsequenz kann man davon ausgehen, „dass das Hörfunkprogramm des BHF 1970 zu einer festen Größe im Medienkonsum der ostbelgischen Bevölkerung avanciert war.“² Dies lag auch in einer jungen Generation von BHF-Redakteuren um Hubert Jenniges und Peter Thomas begründet, die mit ihrem kritischen und investigativen Journalismus der zunehmenden Ausdifferenzierung der politischen Landschaft in ihrer Berichterstattung Rechnung trugen.

Vitus Sprotten sieht in seiner Master-Arbeit über den gesellschaftlichen Diskurs zur Kulturautonomie der deutschsprachigen Belgier einen deutlichen Zusammenhang zwischen politischer Aufbruchstimmung und Pluralisierung der ostbelgischen Medien: „... nous pouvons réclamer à bon droit que le BHF était plus qu'un observateur neutre de la communautarisation de la Belgique. On pourrait parler d'un observateur engagé et proactif des évolutions politiques.“³ Auch wenn diese Tendenz bei allen innerbelgischen Medien festzustellen ist, so zeigt sie in Ostbelgien doch besonders starke Wirkung: „Dès la fin des années 1960, le BHF a contribué à une collectivisation de la vie publique et d'une médiatisation de la vie publique. ... certains journalistes ... ont contribué à la massification et la démocratisation du discours. ... En somme, il faut constater que la pluralisation des acteurs de paysage médiatique en 1965 a posé le jalon pour le développement vers une pluralisation du débat de l'autonomie culturelle.“⁴ Diese Errungenschaft für die politische Öffentlichkeit Ostbelgiens ist nicht hoch genug einzuschätzen: Es waren der BHF und seine Journalisten, die hier ein neues Zeitalter im Sinne eines pluralistischen, öffentlichen Diskurses einläuteten. Sie verliehen jenen eine Stimme, die bislang in der Medienlandschaft ungehört geblieben waren, und gaben damit der politischen Debatte eine völlig neue Dimension.

Das Selbstverständnis und die Rolle des BRF hat sich in dieser Phase entscheidend

¹ Andreas Fickers: Von der Polarisierung zur Meinungsvielfalt. Die ostbelgischen Medien als Akteur der Autonomiedebatte? Seite 10 ff.

² Ebenda.

³ Vitus Sprotten: Ostbelgien hört Ostbelgien. Les débats autour de l'autonomie culturelle des Belges germanophones sur les ondes du Belgischer Hörfunk (1965-1974). Master-Arbeit an der Universität Lüttich 2016, Seite 165.

⁴ Ebenda.

verändert: Von dem Bindeglied Ostbelgiens nach Brüssel hin zu einer Plattform für die Artikulierung der politischen Selbstbestimmung. Der BRF fungierte dabei nicht nur als Forum für die Präsentation unterschiedlich parteilicher Gestaltungskonzepte – er wurde durch seine engagierte Berichterstattung und seine vielfältigen Initiativen selbst zu einem Motor der gesellschaftlichen Entwicklung. Der BRF war damit Ausdruck eines neuen Selbstbewusstseins, vor allem aber auch die erste verwaltungsmäßige Institution der sich emanzipierenden Deutschsprachigen Gemeinschaft lange vor deren offizieller Gründung als verfassungsmäßig etablierte Körperschaft. Trug der BRF seit seinen Anfängen mit ständig wachsender Intensität zur Identifikation der Ostbelgier bei, so wurde er jetzt zu einem ganz entscheidenden Organ der Informationsvermittlung und Meinungsbildung im gesellschaftlichen Dialog.

Die Verselbständigung

Mit dem Gesetz vom 10. Juli 1973 wurde der BHF dem Rundfunkausschuss des Rates der deutschen Kulturgemeinschaft unterstellt. Am 1. Oktober 1975 eröffnete RdK-Präsident Johann Weynand feierlich das BHF-Gebäude auf der Eupener Hochstraße 91 als Regionalstudio mit drei Journalisten und einem Informationssekretär. Die Abnabelung von Brüssel erfolgte aber vor allem durch das Gesetz vom 18. Februar 1977, mit dem der BRF als „Belgisches Rundfunk- und Fernsehzentrum für deutschsprachige Sendungen“ gegründet wurde – in einer offiziellen Feierstunde am 22. November 1977 wurde der BHF zum autonomen BRF. In der Folge zog bis 1979 die Hauptredaktion aus Brüssel nach Eupen um; das Hauptstadtbüro war ab dem 1. Januar 1980 nur noch mit vier Journalisten besetzt. Kurze Zeit später wurde ein weiteres Gebäude an der Herbesthaler Straße 82 für Verwaltung und Regie angekauft, in St. Vith kam am 1. April 1983 ein Studio in der Malmedyer Straße 25 hinzu. 1983 war auch das Jahr, in dem der BRF ein ganztägiges Radioprogramm einföhrte. Damit agierte er so nah und umfassend wie noch nie unmittelbar an seiner Hörerschaft. Wenn man so will, war er nunmehr – nach 40 Jahren – endlich vollständig bei jener Zielgruppe angekommen, für die er einst gegründet worden war.

Der BRF als Grenzlandradio

Nachdem die Autonomiedebatte Schritt für Schritt in die Institutionalisierung regionaler Befugnisse mündete, entdeckte der BRF seine Grenzlage als ein wertvolles Alleinstellungsmerkmal. Vor allem in den 80er Jahren festigte sich das Verständnis im Funkhaus, ein euregionaler Sender zu sein. Der redaktionelle Blick ging nunmehr auch über die Grenzen hinweg, um den Ostbelgiern das Geschehen der Nachbarregionen näher zu bringen. Der BRF wurde so beispielsweise zum „Haussender“ der Aachener; er war bis auf die Kölner Domplatte zu empfangen. Der damalige belgische Premierminister Wilfried Martens formulierte dazu 1990: „Ostbelgien hat nicht nur durch seine Lage und seine gemeinsamen Grenzen mit der Bundesrepublik Deutschland, mit den Niederlanden und mit Luxemburg, sondern auch durch die Sprachengemeinschaft und die wirtschaftlichen Beziehungen untereinander die Grenzen überwunden. Hier kommt dem BRF, im Herzen Europas, eine besonders wichtige Vorreiterrolle zu.“⁵ Und auch von Bundeskanzler Helmut Kohl ist dazu eine Aussage verbürgt: „Das Belgische Rundfunk- und Fernsehzentrum in Eupen ist ein wichtiges Forum der Information und des Austauschs für die deutschsprachige Kulturgemeinschaft in Belgien: Mit seiner grenzüberschreitenden Berichterstattung verbindet er die Menschen in der Region von Maas und Rhein und trägt

⁵ Festschrift 60 Jahre Belgischer Rundfunk. 1945-2005 ostbelgische Zeitgeschichte. Eupen 2006, Seite 38.

damit zu einem besseren nachbarschaftlichen Verständnis in einem immer enger zusammenwachsenden Europa bei.“⁶

Gleichwohl wurden Mitte der 80er Jahre auch zunehmend Stimmen laut, die wieder eine stärkere Konzentration der BRF-Berichterstattung auf Ostbelgien forderten. Damit einher ging eine öffentliche Polemik, ob der BRF nicht zu stark Richtung Deutschland orientiert sei. Im Jubiläumsband zum 60-jährigen Bestehen des BRF steht dazu vermerkt: „Durch die Zielsetzung, ein offener, euregionaler Sender zu werden, war der BRF vielleicht ein wenig zu sehr bemüht, ‚allen zu gefallen‘ und ein größtmögliches Publikum zu erreichen.“⁷ Die mediale Entwicklung mit einer generellen Stärkung des Lokalrundfunks und letztlich die Einrichtung des WDR-Regionalstudios Aachen förderten beim BRF die Rückbesinnung auf die ursprüngliche Zielsetzung der Berichterstattung aus Ostbelgien für Ostbelgien – eine Ausrichtung, die bis in die Gegenwart durch die enge Hörerbindung und in allen Umfragen als die eigentliche Stärke des BRF bestätigt wird. Zahlreiche Kooperationen belegen, dass dem BRF der Blick über den ostbelgischen Tellerrand auch weiterhin ein wichtiges Anliegen ist. Gleichwohl steht seither Ostbelgien eindeutig im Zentrum all seiner Aktivitäten.

Das neue Funkhaus

Ende der 80er Jahre setzte im BRF eine zunehmende Professionalisierung in allen Bereichen der medialen Organisation ein.

- 1989 begann die Ausstrahlung kommerzieller Werbespots; 1991 wurde dazu die Aktiengesellschaft WIB-Werbung im BRF gegründet. Seit 2004 fungiert MediaConcept als Exklusivvermarkter.
- 1993 begann mit der wöchentlichen TV-Sendung „Maskarade“ der Einstieg in TV-Zeitalter.
- Am 1. Oktober 1995 wurde rechtzeitig zum 50-jährigen Bestehen des BRF das neue Funkhaus am Eupener Kehrweg eingeweiht.
- 1998 hoben Radio Salü aus Saarbrücken und der BRF den neuen Sender „100'5-Das Hitradio“ aus der Taufe.
- Am 4. Oktober 1999 startete in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum die tägliche Ausstrahlung der TV-Sendung „10 vor“ auf der eigenen Kabelfrequenz KA3.
- 2001 erfolgte die Trennung von BRF1 (Rock, Pop) und BRF2 (Schlager, Volksmusik).
- Seit dem 25. November 2001 bietet der BRF auf der Frequenz 95,2 in Brüssel zudem ein gesondertes Hörfunkprogramm im zweistündigen Wechsel mit dem Deutschlandfunk (DLF) an, das sich an die Deutschsprachigen in der Hauptstadt richtet.
- 2004 geht die Online-Redaktion an den Start und eröffnet damit einen neuen

⁶ Ebenda.

⁷ Ebenda, Seite 39.

multimedialen Ausspielkanal.

Für den BRF kann diese Zeit rückwirkend als eine Phase der Konsolidierung betrachtet werden. Die redaktionelle Ausrichtung mit dem eindeutigen Primat auf ostbelgische Berichterstattung ist gefestigt. Die langjährige Unterbringung in unterschiedlichen Gebäuden mit zwangsläufig damit verbundenen organisatorisch-logistischen Schwierigkeiten hat im Neubau endlich ein Ende. Der BRF hat damit sein wahres Zuhause gefunden – ein funktionales, modernes Funkhaus, in dem alle Dienste versammelt sind. Nach fünf Jahrzehnten ist der öffentlich-rechtliche Rundfunk der Deutschsprachigen Gemeinschaft damit adäquat untergebracht. Bezeichnenderweise wird wenige Jahre später das ehemalige Sanatorium in unmittelbarer Nachbarschaft des Funkhauses zum Parlamentsgebäude um- und ausgebaut – zwei wichtige Organe des ostbelgischen Bundesstaates haben hier nebeneinander auch ihre architektonische Konkretisierung gefunden.

Die Arbeitsbedingungen verbessern sich vehement und geben der gesamten BRF-Mannschaft einen gewaltigen Schub. Dies äußert sich auch in zahlreichen neuen Initiativen und Aktivitäten, zum Beispiel in Form von neuen TV-Sendereihen wie „Treffpunkt“, die mehr als 100 Mal Interviewpartner ins Studio holt. Dabei steht mehr denn je eine fundierte Recherche und ausgewogene Berichterstattung im Mittelpunkt aller journalistischen Anstrengungen. Die bewährten Kooperationen mit RTBF, DLF und anderen Partnern werden vertraglich fixiert. Die Funktionen der Programmproduktion im BRF und der Ausstrahlungsinfrastruktur durch die Proma AG werden nach EU-Empfehlung getrennt.

Von der Dynamik des Wandels

Im Jahre 2012 kam es im BRF zu finanziellen Engpässen, die zu vier Kündigungen und sechs Frühverrentungen führten. Der BRF verlor damit fast 15 Prozent seiner Belegschaft. In der Folge wurde ein umfangreicher Strategie- und Auditprozess mit den Unternehmensberatungen Capgemini Consulting und SwissMediaPartners als Einstieg in einen komplexen Umstrukturierungsprozess aller Bereiche des Senders auf den Weg gebracht. Vorrangige Ziele bei all den vielfältigen Aktivitäten waren immer die Steigerung der Effizienz und die Berücksichtigung der Nutzeranforderungen – der Maßnahmenkatalog umfasste alle Tätigkeitsbereiche des Senders:

- Der Relaunch der Webseite brf.be und des Corporate Design 2015.
- Die Modernisierung des Musikprogramms sowie der Einführung der Programmierungssoftware PowerGold 2016.
- Die Aufwertung des Hörfunkprogrammes 2017, insbesondere der Frühschiene durch einen zusätzlichen redaktionellen Dienst.
- Die Einrichtung der neuen TV-Endregie und des vergrößerten TV-Studios 2018, was die HD-Qualität von der Aufnahme bis zur Archivierung ermöglicht.
- Die Novellierung von Statuten und Stellenplan zum 1.1.2020 als ein wichtiger Schritt zur strukturellen und organisatorischen Modernisierung des Funkhauses.

Der 2018 einsetzende Generationswechsel begünstigt den Change-Prozess und bringt mit

zahlreichen jungen Kolleginnen und Kollegen auch neue Impulse und Initiativen auf allen Ebenen.

Darüber hinaus veränderte sich in den letzten Jahren gehörig die gesamte Medienlandschaft – auch in Ostbelgien. Dies führte zu neuem Wettbewerb und neuen Herausforderungen, denen sich der BRF proaktiv stellt, ganz nach dem Motto „Konkurrenz belegt das Geschäft!“. Dabei hat auch die mediale Großwetterlage Auswirkungen auf einen regionalen Sender wie den BRF. Welche sind die maßgeblichen Faktoren in der Medienentwicklung, die auch für den BRF zunehmend eine Rolle spielen?

- Individualisierung und Marktsegmentierung: Der Trend geht weg vom linearen Medienkonsum hin zu einem nutzersouveränen, orts- und zeitunabhängigen Medienkonsum. Die Medien stellen sich zunehmend auf dieses veränderte Nutzerverhalten ein und bieten vermehrt personalisierte Angebote, die den Markt weiterhin stark aufspalten.
- Technische Umbrüche: DAB+ und 5G werden die Verbreitungswege erheblich erweitern, neue Gerätetypen mit augmented und virtual reality die Nutzung weiter intensivieren.
- Immer anspruchsvollere Nutzererwartungen: Durch eine perfektionierte Performance in den Medien ändern sich die Sehgewohnheiten – auch im regionalen Rahmen werden in der Folge höchste Ansprüche gestellt.
- Damit einher geht die steigende Bedeutung von sozialen Netzwerken. Facebook, Google und Amazon verbreiten als intermediäre Medien Inhalte, ohne Verantwortlichkeiten, ohne Finanzierung, ohne Regulierung. Dies führt einerseits zu einem Finanzierungsproblem vor allem bei den kommerziellen Medien und andererseits zu einem Relevanzproblem bei den etablierten Medien.
- Umso wichtiger wird Qualitätsjournalismus: Fundierte Recherche, die Vermittlung unterschiedlicher Standpunkte, die Gegenüberstellung von Pro & Contra werden immer dringlicher, um die Meinungsbildung auf der Grundlage verlässlicher Informationen zu gewährleisten.

Was heißt das nun konkret für den BRF? Öffentlich-rechtliche Sender haben vor diesem Hintergrund einerseits mehr denn je die Aufgabe, die gesamte gesellschaftliche Bandbreite abzudecken. Wer, wenn nicht sie, kann jenseits der kommerziellen Interessen und Zwänge vertiefte Recherche auch über Themen gewährleisten, die nicht der Tagesaktualität oder dem Mainstream geschuldet sind? Andererseits ist nicht alles finanziert, was technisch und konzeptionell möglich ist: Der BRF kann nicht auf alle neuen Trends, Formate und Verbreitungswege aufspringen. Seine Ressourcen reichen gerade aus, das Kerngeschäft zu erledigen. In den letzten Jahren sind zwar neue Aktivitäten durch Einsparungen und Umstrukturierungen an anderer Stelle möglich geworden. Doch der Spielraum dafür ist begrenzt. Insofern heißt es umso mehr, den Wandel kreativ zu gestalten.

Die Hörer, Zuschauer und Leser der BRF-Produkte honorieren die sorgsamen Produktoptimierungen. Die repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts forscha jedenfalls bescheinigt dem BRF in den letzten Jahren regelmäßig die unangefochtene Marktführerschaft und einen weiteren Zuwachs der Zuhörerschaft. Der weiteste Hörerkreis von BRF1 ist inzwischen auf 60 Prozent gestiegen (2010: 50 Prozent), bei BRF2 sind es

38 Prozent (2010: 31 Prozent). Die Tagesreichweite von BRF1 liegt bei 32 Prozent (2010: 23 Prozent), von BRF2 bei 22 Prozent (2010: 16 Prozent). Damit konnte der BRF seine ohnehin außergewöhnlich guten Werte fortwährend weiter verbessern.

Auch im Detail werden diese Angaben bestätigt. 91 Prozent der Befragten bewerten die Berichterstattung als ausgewogen. 76 Prozent empfinden das Ausmaß der Berichterstattung als genau richtig. 71 Prozent fühlen sich zeitnah über aktuelle Themen informiert. Ebenfalls 71 Prozent der Hörerschaft bewerten das Musikprogramm gut und sehr gut. Die Programmanpassungen werden damit von der Hörerschaft bestätigt.

Insgesamt kann man zusammenfassen, dass der BRF die Herausforderungen der erforderlichen Umstrukturierung positiv aufgegriffen hat. Der Wandel wird zunehmend als kontinuierlicher Bestandteil der institutionellen Aktivität akzeptiert und hat inzwischen eine eigene Dynamik entwickelt. Und damit macht der BRF nichts anderes als seine Stärken im journalistischen Tagesgeschäft auch auf sein Handeln als Unternehmen zu übertragen: nämlich rasch auf wechselnde Rahmenbedingungen zu reagieren.

Zukünftige Herausforderungen

Die technische Gestaltung seiner Programme und Produkte wird den BRF angesichts seiner begrenzten Möglichkeiten immer wieder vor neue Herausforderungen stellen. Dem Wandel und Wechsel von Sozialen Netzwerken wird das Funkhaus im Einzelnen kaum in der vollen Breite und Vielfältigkeit folgen können. Vielmehr wird das Team am Kehrweg weiterhin sorgsam darauf achten, welche Kanäle die Ostbelgier bevorzugen und sie dort mit den relevanten Informationen bedienen, wo diese sich medial aufhalten.

Dabei wird die interaktive Gestaltung des Programmes – also die Einbeziehung des Publikums von der Themenfindung bis zur Schwerpunktsetzung in den Sendungen – ein Kapitel werden, das beständig mehr Aufmerksamkeit und Ressourcen binden wird. Gerade hier liegt eine Stärke der regionalen Verortung. Genau hier kann der BRF Programm mit und für Ostbelgier machen, wie er dies immer angestrebt hat. Die medientechnischen Voraussetzungen werden dies fortwährend leichter gestaltbar machen.

Die Rolle des Journalisten wird sich damit weiterentwickeln und erweitern hin zu einer Funktion als Vermittler. Die Redaktion wird neben der fundierten Recherche und professionellen Aufbereitung neue Kommunikationswege bis hin zum Eventmanagement bespielen, um den Rezipienten dort abzuholen, wo dieser sich befindet. Insofern bleiben die Aufgaben des BRF die gleichen: Orientierung und Identifikation zu vermitteln – nur die Ausspielwege dabei werden sich fortwährend weiter wandeln.

Stand: 8. Januar 2020

Bildtexte:



Als „grande dame“ des deutschsprachigen Radios legte sie ab dem 1.10.1945 die Basis für den Belgischen Rundfunk: Irene Janetzky, hier mit dem deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer und dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Walter Hallstein.



Die junge Generation der Journalisten - hier von links Peter Thomas, Freddy Derwahl und Hans Engels - stellte die richtigen Fragen zur rechten Zeit: Sie wurden Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre durch ihre engagierte journalistische Arbeit Begleiter, Beobachter und treibende Kraft in der Autonomiedebatte.



Nach 40 Jahren in Brüssel schlug der BHF seine Zelte an der Herbesthaler Straße in Eupen auf und war damit endgültig in seinem Sendegebiet angekommen. Am 1.10.1995 wurde dann das BRF-Funkhaus am Kehrweg bezogen.